© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Schliesslich geben wir bekannt, dass noch einige Exemplare von den einzelnen vorhergehenden Jahrgängen der „Lotos“ um den herabgesetzten Preis von 1 fl. 80 Neukr. Ö. W. zu haben sind.

Prag am 26. November 1859.

Die Redaction.

Med. Dr. W. R. Weitenweber, wohnhaft
Neustadt, Carlsplatz N. C. 556.

Vereinsangelegenheiten.

Versammlung am 18. November 1859.

1. Vorlesung des Protokolls vom 14. October l. J.

2. Mittheilung der im verflossenen Monate eingegangenen Geschenke für die Bibliothek und zwar:

a) Trichopterygia, Beschreibung und Abbildung der haarflügligen Käfer von Dr. C. H. F. Gillmeister in Frankfurt am Main. Nürnberg 1854. (Geschenkt vom Hrn. Dr. J. W. Sturm.)

b) Prospectus Helminthum, qui in reptilibus et amphibiis faunae italicae continentur, auctore Antonio Friderico Polonio. Patav. 1858. (Vom Herrn Verfasser.)

c) Vereinigte Frauendorfer Blätter. 1859. Nr. 37 und 38.

d) Gemeinnützige Wochenschrift, Organ für Technik etc. herausgegeben von der Direction des polytechn. Vereins zu Würzburg und dem Kreiscomité des landwirthschaftlichen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg. IX. Jahrgang. Würzburg. Nr. 16—35.

e) Oesterr. botanisches Wochenblatt. Wien 1858. Nr. 10—12.

3. Vortrag des Herrn Prof. Dr. Victor Pierre über das Stauroskop von Kobell in München und dessen Anwendung bei Bestimmung der Mineralien, mit Demonstrationen.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Mineralogische Notizen aus Böhmen.

Von Prof. Dr. *August Reuss.*

(Fortsetzung von S. 56.)

V. Schon lange ist es bekannt, dass der Diluvialsand auf der Iserwiese reich ist an Geschieben mehrerer Arten von Gemmen und anderer Mineralien. Von Zippe werden insbesondere angeführt: Pleonast, mitunter in abgerundeten

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

aber deutlichen Octaedern, Zirkon und Saphir, ebenfalls in zugerundeten Krystallen, sehr kleine Partikeln rothen Korundes und endlich, alle anderen an Zahl weit überwiegend, kleine Geschiebe von Iserin. In der jüngsten Zeit erhielt ich durch einen meiner Zuhörer, Herrn Techniker Štolba, eine Partie des genannten Sandes, dessen genauere Untersuchung noch mehrere andere früher nicht genannte Mineralspecies lieferte. Die überwiegende Menge des Sandes bilden Bröckchen und Geschiebe von meistens ziemlich grosskörnigem, seltener feinkörnigem Granit und von weissem, gelblichen, graulichem und röthlichem Quarz, der offenbar ebenfalls dem Granite entnommen ist. Aus derselben Quelle dürften einige andere Mineralien herzuleiten sein, wie:

1. Feldspath, in theilbaren Bruchstücken, theils noch frisch, röthlich oder gelblich, theils mehr oder weniger in der Umbildung in Kaolin begriffen; oft noch mit Quarz verwachsen. Nicht selten sind die Trümmer äusserlich dunkelbraun gefärbt in Folge eines dünnen Ueberzuges von Eisenoxydhydrat.

2. Partikeln dunkelgrünlichen Glimmers, bald klein-, bald grosskörnig zusammengesetzt, bisweilen mit Quarz und Feldspath verwachsen.

3. Abgerundete kleine Geschiebe einer weichen dunkelgraugrünen steatitischen Substanz, die offenbar durch chemische Umbildung von Glimmer entstanden ist, indem man noch den allmäligen Uebergang in frischen dunkelgrünen Glimmer stellenweise nachzuweisen vermag.

4. Schwarzen sehr dünnstengligen Turmalin, zum Theile mit Quarz verwachsen. Dürfte wohl ebenfalls aus dem Granite abstammen.

5. Sehr häufige Geschiebe von Iserin. Einzelne derselben zeigen ebene Flächen mit starker paralleler Rieftung und Furchung.

6. Geschiebe und abgerundete Krystalle (P. ∞ P. ∞ P′.) von haarbraunem und röthlichbraunem schwach durchscheinendem Zirkon.

7. Geschiebe und gerundete Krystalle von Saphir von verschiedenen blauen Farbennuancen und verschiedenen Graden der Durchsichtigkeit; zuweilen vollkommen durchsichtig und schön lazurblau gefärbt.

8. Kleine Geschiebe von Korund, gewöhnlich blass und schmutzigroth und schwach durchscheinend, selten von intensiverer Färbung und höherem Grade der Durchsichtigkeit und meistens sehr klein.

9. Geschiebe und stark abgerundete Octaeder schwarzen Spinells (Pleonasts).

10. Kleine Bruchstücke von Rutil, an der Farbe, Theilbarkeit, Härte, dem Glanze und Striche leicht erkennbar.

11. Kleine Partikeln eisenschwarzen kleinblättrigen und schuppigen metallischglänzenden Eisenglanzes, so wie auch röthlichschwarzen beinahe dichten Rotheisensteins. Sie geben sich sogleich durch den kirschrothen Strich zu erkennen.

12. Endlich fand ich noch sehr seltene kleine Geschiebe dichten schwar-

© Digitized by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

zen Psilomelans, welche an dem Strich und an dem Verhalten gegen Soda auf dem Platinbleche vor dem Löthrohre leicht erkannt wurden.

VI. Neuerdings sind auf den zinnsteinführenden Gängen von Graupen in Begleitung licht berggrüner kugelig gruppirter, drusiger Flussspathkrystalle (O. H.) auch einzeln aufgewachsene kleine gelblichweisse und lichtweingelbe Pyramiden (P) von Scheelit vorgekommen, die bisher von da nicht bekannt gewesen waren.

VII. Durch Herrn Apotheker Schaller in Hořovic erhielt ich neuerdings Eisenhüttenprodukte von Komorau, welche durch die Art, in der das Stickstoff-Cyantitan daran auftritt, einiges Interresse erregen. Das erste derselben ist ein Bruchstück einer Eisensau, das der Hauptmasse nach aus feinkörnigem, aber deutlich krystallinischem schwarzgrauem Gusseisen besteht, ohne dass dasselbe aber äusserlich regelmässige Formen angenommen hätte. In der oberen Schichte desselben sieht man zahlreiche, zum Theile zollgrosse Partien der kupferrothen Titanverbindung eingewachsen, meistens von unregelmässiger Gestalt, im Innern deutlich Feinkörnig zusammengesetzt. Hin und wieder sind aber auch einzelne der schon früher an einem anderen Orte beschriebenen unvollkommen ausgebildeten gestreiften Oktaeder eingewachsen.

Ein noch höheres Interesse gewährt das zweite Handstück. Die Basis besteht aus einer Kieselbreccie. Geschmolzene milchweisse, fettglänzende eckige Kieselmassen sind durch eine durchscheinende graulichweisse Kieselsubstanz verkittet. Im obern Theile des Stückes übergehen dieselben allmälig in unveränderten und nur stellenweise gefritteten Quarz und geben auf diese Weise ihre Entstehung klar zu erkennen. Darauf liegt eine weiche weisse, theils traubige und feinkörnig zusammengesetzte, theils aus concentrischen sehr feinfasrigen dünnen Schalen bestehende Substanz, die sich als beinahe reine Kieselerde zu erkennen gibt. Stellenweise erscheint sie durch Eisen gelb oder braun gefärbt. Schon in dem Quarz, noch viel reichlicher aber in der beschriebenen faserigen und porösen Kieselmasse, sind zahlreiche kleine Würfel, Körner, grössere körnige Partieen und kleinere dendritische Gestalten von an der Oberfläche oft dunkelbraun angelaufenem Stickstoff-Cyan-Titan eingewachsen. Stellenweise nimmt dieses so überhand, dass in den porösen Metallmassen nur kleine Kieselkörner eingestreut erscheinen. Ebenso ist die Oberfläche des Handstückes stellenweise von grössern feintraubigen Partieen der Titanverbindung dicht bedeckt und mit zahllosen kleinen Würfeln derselben bestreut.

Das dritte Handstück endlich stellt eine theils geschmolzene, theils nur gefrittete Quarzmasse dar, in welcher sowohl zähnig-ästige Gestalten, als auch grössere meist nicht regelmässig ausgebildete hexaedrische Krystalle von Stickstoff- und Cyantitan eingewachsen vorkommen. An einzelnen Stellen hat

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

die Kieselmasse eine dünn- und krummschalige Structur angenommen und dann wechseln dünne Lager der Titanverbindung mit eben solchen der kieseligen Substanz.

Die quantitativen Schwankungen des Ergusses der Quellen.

Von Med. Dr. *Alois Nowak* in Prag.

Wenn man die verschiedenen Gewässer unseres Planeten übersichtlich zusammenfasst, so kann man ohne besonderen Zwang den Ocean als das Centrum, so zu sagen als das Herz des gewaltigen Kreislaufes der Gewässer betrachten, während die Flüsse und Ströme gewissermassen die zuführenden Adern desselben, und die Quellen gleichsam die peripherischen Anfänge dieser Adern darstellen. Vom Standpunkte des Naturforschers nun darf keck behauptet werden, dass bis jetzt das Centrum, das Herz dieses grossen Kreislaufes, das Weltmeer, in jeder Beziehung genauer erforscht worden sei, als eben die zahllosen peripherischen Anfänge der Flüsse und Ströme, d. i. die Quellen.

Abgesehen von vielen anderen Eigenschaften und Processen des Oceans ist es besonders ein Gegenstand gewesen, der seit jeher die Aufmerksamkeit und das Nachdenken der Naturforscher auf sich gezogen, das Phänomen nämlich „der Ebbe und Fluth oder der Gezeiten."

Man fand es mit Recht schon an und für sich interessant, dass das Meer binnen je 24 Stunden regelmässig zweimal durch beiläufig sechs Stunden ebbe, d. h. sich von den Küsten zurückziehe und ein niedrigeres Niveau wahrnehmen lasse, und zweimal durch andere sechs Stunden fluthe, d. h. an den Küsten emporsteige und ein höheres Niveau zu erreichen suche.

Aber das Interesse an dieser Erscheinung wurde nach und nach immer mehr gesteigert, als man inne wurde, dass dieselbe bei aller scheinbaren Einfachheit und Regelmässigkeit doch den merkwürdigsten Modificationen unterworfen sei. Man fand, dass das Phänomen der Ebbe und Fluth selbst in einer und derselben Meeresgegend je nach den verschiedenen Phasen des Mondes und dem verschiedenen Stande der Sonne bedeutende Abstufungen bezüglich seiner Intensität wahrnehmen lasse, ja dass manchmal höchst eigenthümliche Störungen und scheinbare Anomalien desselben eintreten, die bald mit irgend einem nahen oder entfernten Erdbeben, einem vulkanischen Ausbruche oder einem verheerenden Orkane, oder auch wohl mit gar keinem nachweisbaren anderweitigen Processe des Erdballs zusammenhängen. Als sich später die Schifffahrt immer weiter ausbreitete, allmälich selbst Weltumseglungen in mehr wissenschaftlichem Interesse unternommen wurden und sich bei dem rapiden Aufschwunge der Naturkenntnisse auch der Beobachtungssinn der Schifffahrer ungewöhnlich entwickelte, wurden bezüglich der Ebbe und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Reuss August

Artikel/Article: Wissenschaftliche Mittheilungen - Mineralogische Notizen aus Böhmen 218-221